



„Jontef“ in Aktion: Das Publikum ging begeistert mit.

Bild: Fuchs

# Mit Präzision und geistvollem Witz

Klezmer-Cabaret „Jontef“ gastierte im Schlosskeller – Musik und Geschichten

## MARBACH

Es gibt Orte, die ein ganz besonderes Ambiente haben. Beispielsweise der indirekt beleuchtete Schlosskeller mit seiner kleinen Bühne. Hier trat „Jontef“, das einzige Klezmer-Cabaret Deutschland mit seinem Programm „Hey Klezmerim“ auf.

„Jababababam“, singen die drei Tübinger Musiker – und schon beginnt das Publikum mitzuwippen beim Klezmer, der jüdischen Volksmusik. Der aus Israel gebürtige Sänger und Schauspieler Michael Chaim Langer, Joachim Günther (Klari-

nette und Akkordeon) sowie Wolfram Ströle (Violine und Gitarre) arbeiten seit elf Jahren zusammen. Das merkt man: „Jontef“, 1992 mit dem Förderpreis des Kleinkunstwettbewerbs ausgezeichnet, ist gut eingespielt, verfällt aber dennoch nicht in Routine: Die zahlreichen Tempowechsel der mal traurigen, im nächsten Augenblick wieder fröhlichen Musik gelangen dem Trio präzise.

Musikalisch konnte Günther mit den charakteristischen jauchzenden Klarinettenönen brillieren, Ströle mit schnellen Violinläufen und Langer mit einer sympathischen, nur in der Höhe etwas dünnen Stimme. Einziger Wermutstropfen: Ströles

E-Violine klang in der Höhe unangenehm scharf. Hier wäre weniger Verstärkung mehr gewesen.

„Das ist doch eine Frechheit, er will Kartoffelsuppe mit Pilzen. Ich habe heute Knoblauchsuppe gekocht, wirst dich schon nicht vergiften“ – originelle Texte hatten die Stücke des Abends fast alle. Zwischen den Musiktiteln spielte Langer, manchmal von seinen beiden Kollegen unterstützt, in Geschichten und Sketchen die legendären Gestalten des Stetl. Hier offenbarte sich wieder, wie geistvoll der jiddische Witz ist. Mit unnachahmlicher Gestik und Mimik erweckte Langer Rabbiner und einfache Juden zum Leben. Andreas Fritz